Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Alpenländische Musikerzeitung

1935 Feber 6. Jahrgang

Verlag, Verwaltung und Schriftleitung in St. Georgen a. d. G. Ober-Öst.

Musikschuldirektor Friedrich Weißhappel-Wien 60 Jahre

Musikschul-Direktor Friedrich Weißhappel, Wien, vollendet am 13. Feber 1935 das 60. Lebensjahr. 1875 zu Linz in Oberösterreich geboren, lebt er seit 1884 in Wien und begann 1892 seine Unterrichtstätigkeit als Privatlehrer. 1895 legte er in Klavier und Violine die Staatsprüfung ab und übernahm 1903 Jutta Pawel's Musikschule in Währing. In 35 öffentlichen Schülerkonzerten bewies er seine erfolgreiche Lehrtätigkeit. Seit dem Jahre 1896 wirkt Weißhappel als Chormeister und gründete 1899 den Währinger evangelischen Chorverein, woselbst (oft unter den schwierigsten Verhältnissen) zahlreiche geistliche und weltliche Konzerte sowie hunderte von kleineren Aufführungen stattfanden. Viele größere und kleinere Chorwerke gelangten unter seiner Leitung zur Erstaufführung in Wien und geben beredtes Zeugnis von dem Streben Friedrich Weißhappels, der Musik in vornehmer Weise zu dienen.

Desgleichen ist er seit 1899 als Kirchenmusiker tätig. 1904 wurde er Vorstandsmitglied des Gremiums der konzessionierten Musikschulen und 1924 dessen erster Präsident, und als 1922 und 1923, bedingt durch die Inflation, in Wien große Not herrschte, führte Weißhappel für seine Mitglieder eine beispielgebende Hilfsaktion durch, um die Schrecken der Inflation etwas zu mildern. 1929 wurde er in den Vorstand der Oesterr. Musiklehrerschaft-Landesgruppe Wien berufen und einige Jahre später zum Vorsitzenden-Stellvertreter gewählt. Als solcher führt er in aufopferndster Weise die chronamtlichen Geschäfte. Auch hier haben einige Wohlfahrtsaktionen in ihm den Anreger gefunden. Gleichzeitig ist er seit Jänner 1933 Schriftleiter des Fachorganes.

1894 lernte Weißhappel in der Musikschule Kaiser, wo er seine Musikstudien machte, die Janko-Klaviatur kennen. Im selben Jahre erfand er seine Notenschrift ohne Versetzungszeichen und ohne Schlüssel (Leitwort: 12 Töne, 12 Noten, 12 Namen). In nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit tritt er nunmehr seit vollen 40 Jahren in Wort, Schrift und Tat für die zwei erwähnten Ideale ein und gründete zur besseren Förderung dieser wohlberechtigten Bestrebungen 1905 den Jankoverein, dessen Obmann er vom Anbeginn ist. Nebst unzähligen Werbeprospekten veröffentlichte er in zahlreichen Fach- und Tagesblättern des In- und Auslandes Abhandlungen über Janko-Klaviatur und Notenschriftreform.

Daß Direktor Weißhappel außerdem in verschiedenen Korporationen und Vereinen Vorstandsmitglied ist, sei der Vollständigkeit halber noch erwähnt.

Durch seine vielfach verzweigte Tätigkeit auf musikalischem Gebiete, als Lehrer, Chormeister, Kirchenmusiker und Schriftsteller, wirkte er noch organisatorisch, humanitär, kulturell und wissenschaftlich, hat sich daher im In- und Auslande einen angesehenen Namen und die Wertschätzung weiter Kreise erworben. Friedrich Weißhappel ist ein Mann der Arbeit, Beharrlichkeit und der Ideale, besonders auf Gebieten, die keinen klingenden Lohn einbringen: dies ist ein besonderer Vorzug von ihm. Wo es gilt, ein gutes Werk zu vollbringen, kann auf seine Mitarbeit gerechnet werden. Der Janko-Verein Wien feiert zu Ehren des Jubilars am 12. Feber einen Festabend.

Reichsverband für österr. Volksmusik.

Volksmusik im Jahre 1934

Von Pfarrer Heinrich Hagleitner.

Das abgelaufene Jahr brachte, von der Oeffentlichkeit wenig beachtet von den interessierten Kreisen mit um so größerer Spannung verfolgt, lebenswichtige Fragen zur Austragung, deren ursprüngliche Formulierung beinahe den Bestand unserer Volksmusiken in Frage gestellt hätte. Es war die Kapellmeister- und Musikerverordnung vom 28. Dezember 1933, die so starkes Für und Wider auslöste. Zwei Gedanken, bezw. Motive dürften das Gesetz zustande kommen lassen haben: der überall im Gange befindliche Organisationsausbau und die trübe Lage der Berufsmusiker im besonderen. Es ist ja wirklich zum Heulen. In Oesterreich, dem Lande der Musik, laufen tausende ausgebildeter Musiker brotlos durch die Straßen, wissen nicht, wie sie ihr kärgliches Dasein fristen sollen. Hohe Luxusabgaben und das unheimliche Vordringen der mechanischen Musik: Radio, Grammophon usw. bringen es mit sich, daß verzweifelt wenig Nachfrage nach Ensembles herrscht, wie sie früher in den verschiedensten Formen in den vielen Betrieben der Städte beschäftigt waren, in den Kinos, in Gaststätten und dergleichen. Und dabei erleidet die Berufsmusikerschaft noch scharfe Konkurrenz von Leuten, die außerhalb der Gilde stehend, vielfach keinen Beweis ihres Studiums und ihrer Eignung, geschweige denn einer wirtschaftlichen Nötigung erbringen können.

Da sollte also Remedur geschaffen werden. Beitritt zu einer Zwangsorganisation, Kapellmeister- oder Musikerausweis, Befähigungsnachweis usw. Soweit, so gut.

Wäre nicht nebenher noch ein reicher Fischfang in Szene gesetzt worden. Die Gleichschalterei liegt nun einmal in der Luft. Man wollte bei dieser Gelegenheit auch unsere Landkapellen unter die Knute zwingen. Unsere Landkapellen und Landmusiker. Wer halbwegs Kenntnis hat vom Lande, kennt auch sie. Musikbegeisterte Leute, die einmal, zweimal in der Woche zusammenkommen. Sommer und Winter, bei Regen und Sturm und Schnee oft stundenweit zur Probe marschieren. Die Instrumente, die halbwegs erschwinglich sind, kauft man sich selber, das andere wird mühsam zusammengefochten. Uniform selbstverständlich selber beschaffen. Einfache Handwerker, Lehrer, Geistliche plagen sich stundenlang, junge Leute abzurichten, die wöchentlichen Proben zu leiten und das Ganze halbwegs in Gang zu halten. In geruhigen Zeiten fragt kein Mensch nach der Musik. Aber bei Kirchenfesten, bei Vereinsfeiern, bei Kundgebungen entsinnt man sich der Banda. Da mags sogar vorkommen, daß ein Prominenter mal ein paar Knöpf springen läßt. Einige Male im Jahre gibts Konzert, damit die allzeit leere Kasse ein wenig Luftzufuhr bekommt und die alten Instrumente nicht immer